

# Zwischen Schutz und Abschuss

**Thema:** Zum Artikel „Ein Wolfmanagement löst das Problem nicht“, TT vom 29.6.2020.

Es nützt den betroffenen Almbauern und den Nutztierhaltern im Allgemeinen wenig, wenn ihnen seitens der Interessenvertretung mit unerfüllbaren Vorschlägen (Adaptierung des Jagdgesetzes) und völlig illusionären so genannten „wolfsfreien Zonen“ permanent Sand in die Augen gestreut wird.

Herr Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger soll doch seine Mitglieder in dem berechtigten Bemühen um wirksamen Herdenschutz (Behirtung großer Genossenschaftsalmen, Schutz-Zäune für kleinere überschaubare Weideflächen etc.) unterstützen. Seitens der EU sind offenbar ausreichend Mittel bereitgestellt, diese müssen nur beantragt werden.

Ich kann mir schwer vorstellen, dass er selbst ernsthaft daran glaubt, ein gelockerter Abschuss könnte das „Problem“ vereinzelt durch-

ziehender Wölfe lösen. Mit diesem Faktum werden wir leben müssen. Vielleicht ist im Laufe der vergangenen Jahrhunderte (nach Ausrottung des Wolfes in Mitteleuropa) die Notwendigkeit einer Behirtung von Weidetieren in Vergessenheit geraten? Dass dies möglich ist, beweisen uns viele Nachbarländer im Süden und Südosten Europas.

Zum Bericht in der *Tiroler Tageszeitung*: Man kann glauben, dass mit dem Bild, welches ein Wolfsrudel zeigt, zumindest hierzulande maßlos übertrieben und eigentlich nur Angst verbreitet wird.

Zudem ist der Hinweis von Herrn Moosbrugger, Almrinder seien durch den Wolf bereits so irritiert, dass diese eine Gefahr für Menschen darstellen, schon an den Haaren herbeigezogen. Dies dürfte wohl eher auf das völlig natürliche Verhalten von Mutterkühen gegenüber ahnungslosen Touristen zurückzuführen sein.

Jedenfalls ist man allseits gefordert, zu einer Versach-

lichung des Themas zurückzukehren, um doch ein gedeihliches Miteinander im Einklang mit der Natur zu ermöglichen.

Ernst Maier  
6395 Hochfilzen



Beim Thema Wolf gehen die Meinungen oft weit auseinander. Foto: iStock

Tirol gehört – bezogen auf die besiedelbare Landfläche – zu den am dichtesten besiedelten Landflächen Europas und das verträgt keine Störenfriede – schon gar nicht, wenn es sich um gefährliche Raubtiere handelt. Der Wolf ist ein gefährliches Raubtier für Mensch und Tier. Wenn es etwas zu schützen gilt, dann sind es Mensch und Haustiere.

Wir brauchen auch kein mit Steuergeldern finanziertes Wolfsinstitut.

Der Wolf wurde Ende des Mittelalters in Österreich aus vielen guten Gründen ausgerottet und niemand hat ihn vermisst. Die wenigen Wolfsliebhaber haben ja gewusst, wo man ihn findet.

Der Schutzstatus des Wolfes, den wir in Österreich nicht kannten, ist nur über eine von unseren Politikern offensichtlich nicht sorgfältig geprüfte EU-Verordnung hereingenommen worden. Und diese Verordnung ist umgehend außer Kraft zu setzen und durch eine nationale Verordnung zu ersetzen. In dieser Verordnung sollten

dann unsere Haustiere geschützt werden.

Ziegen und Schafe haben uns nach 1945 aus der größten Not geholfen (bei Großvieh wurde fast alles an den Metzger abgeliefert). Die Tiere haben uns mit Milch, Fleisch, Wolle und Leder versorgt. Und diese Tiere wollen wir jetzt als „Wolfsfutter“ haben? Niemals!

Ich war in meiner Jugend selber Ziegen- und Schafbauer, habe im zweiten Bildungsweg die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Bodenkultur absolviert und bin geprüfter Jäger – ich weiß, wovon ich rede.

Alle Wölfe sind bei Sichtung zu erlegen, da gibt es meine Meinung nach kein Pardon, wir schützen doch sonst auch keine Mörder.

Und wenn in manchen Medien bei Wölfen von prächtigen Tieren gesprochen wird, dann kennt man unsere Tierwelt nicht oder nur aus dem Dschungelbuch.

Engelbert Füll  
6322 Kirchbichl

e-  
n  
3-  
3-  
ie  
h,  
r-  
n  
l-  
d  
r-  
s-  
s-  
lt  
i-  
rt  
h  
g  
er  
-  
h  
e-  
i-  
d,  
r-  
m